



Den Naziaufmarsch in Dresden blockieren!

Am 13. Februar wollen Tausende Neonazis aus ganz Europa durch Dresden marschieren, wie schon seit 1998 jedes Jahr. Anlass ist der Jahrestag der Bombardierung der Stadt im Zweiten Weltkrieg. Die Neonazis versuchen dieses Datum zu missbrauchen, um sich selbst als Opfer darzustellen und dabei ihre kriegshetzerische Propaganda zu verbreiten.

Jedes Jahr versammeln sich Tausende Nazis in Dresden: es ist die größte regelmäßige Veranstaltung von Faschist_innen in ganz Europa. Aber der antifaschistische Widerstand wächst: letztes Jahr waren bis zu 10.000 Gegendemonstrant_innen dabei. Solche Proteste sind notwendig, denn Nazis gehen brutal gegen alle vor, die nicht in ihr Weltbild passen: Migrant_innen, Homosexuelle, alternative Jugendliche.

Aber symbolische Protestkundgebungen, meilenweit vom Naziaufmarsch entfernt, reichen nicht aus, um die Nazis ein für allemal aus Dresden zu vertreiben – wir brauchen daher Massenblockaden, um die Pläne der Nazis effektiv zu durchkreuzen. Denn der Faschismus stellt nach wie vor eine Gefahr für uns dar. Gerade in Zeiten, in denen Arbeiter_innen anfangen, sich die tägliche Erniedrigung am Arbeitsplatz nicht länger bieten zu lassen und gemeinsam aktiv werden, kann der braune Terror für die herrschenden Kreise der Gesellschaft schnell wieder attraktiver werden.

Denn Großindustrielle, Bankiers und Großgrundbesitzer_innen verhelfen den Faschist_innen regelmäßig zur Macht - wie es in Deutschland 1933 oder in Spanien 1936 schonmal geschah. Der Faschismus verträgt sich stets bestens mit den Interessen des Großkapitals, wenn es darum geht, den Druck auf die Arbeiter_in-



nen in den Betrieben massiv zu erhöhen und ihre Organisationen wie Gewerkschaften und linke Parteien zu zerschlagen. Zum Beispiel wurde nach den Anti-Nazi-Protesten in Dresden im letzten Jahr ein Gewerkschaftsbus von Nazis gewaltsam angegriffen, und am 1. Mai haben Neo-Nazis in Dortmund eine Gewerkschaftsdemonstration gestürmt und die Arbeiter_innen dort attackiert.

Wir Beschäftigte sind also von der Gefahr, die von faschistischen Gruppen ausgeht, unmittelbar bedroht. Wir müssen diese Gefahr bereits im Keim ersticken! Also lasst uns am nächsten Samstag, den 13. Februar, gemeinsam nach Dresden fahren, um dort den Naziaufmarsch zu blockieren!

Aus Berlin organisieren verschiedene antifaschistische Bündnisse aus Parteien, Gewerkschaften und Migrant_innenorganisationen dutzende Busse nach Dresden. Tickets dafür kosten nur 10 €.

Lasst uns also am Morgen in Dresden anreisen, damit wir rechtzeitig die Aufmarschplätze der Nazis besetzt halten können. Dies ist eine Protestform, die von der Polizei im allerschlimmsten Fall als Ordnungswidrigkeit geahndet werden kann – so wie Falschparken. Dazu wird es aber sowieso nicht kommen, da wir massenhaft erscheinen.

Bringt eure Kolleg_innen, Ausdauer und Entschlossenheit mit, und daneben Decken oder Kissen zum Sitzen und heißen Tee – dann werden sich die Nazis warm anziehen müssen, und zwar bis sie schmoren!

Was ist Faschismus und wie bekämpfen wir ihn?

Berlin: Mittwoch, 10. Februar, 18.30 Uhr

– im Versammlungsraum im Mehringhof, Gneisenaustr. 2a, U6/U7 Mehringdamm, Berlin-Kreuzberg

– mit **Nick Brauns**, Autor der Tageszeitung „junge Welt“ und Mitarbeiter von Ulla Jelpke, MdB

– gemeinsame Veranstaltung der **Revolutionären Internationalistischen Organisation** und der **Marxistischen Initiative**

Unser Schuhwerk

In unserem letzten Flugblatt gab es schon Beschwerden über die miserablen 8-€-Schuhe, die wir tragen müssen. Seitdem klagen immer mehr von uns über Fußschmerzen. Sprechen wir das bei den Vorgesetzten an, wird abgewiegelt – die Schuhe seien getestet worden. Doch von wem? Wenn wir mit diesen Schuhen im Büro arbeiten müssten, liefen wir alle wie auf Wolken! Lassen wir also nicht länger andere über unser Schuhwerk entscheiden: wir können das selbst besser, denn wir wissen worüber wir reden und sparen uns nicht krank!

Wir wählen Modell C!

In der Tarifverhandlung versucht die Geschäftsführung wieder einmal, die Leute gegeneinander auszuspielen: entweder finden wir uns beim Weihnachtsgeld mit einem Lohnverzicht in den unteren Entgeltgruppen – die heute schon um die nackte Existenz kämpfen müssen – ab (Modell A), oder wir nehmen beim Weihnachtsgeld und der Arbeitszeit eine Ost-West-Ungleichbehandlung hin (Modell B) - 20 Jahre nach der Wende! Das ist eine Wahl zwischen Pest und Cholera - wir aber lassen uns nicht spalten!

Anstatt anzufangen herumzurechnen, welches Modell für wen die nächsten 8 Jahre erträglicher ist, sollten wir alle geschlossen diese falsche Alternative ablehnen! Das bedeutet, den Druck auf

die Geschäftsführung nötigenfalls mit Streiks zu verschärfen. Durch einen Tag Warnstreik in einer Mensa entstanden 18 000 € Verlust für die Geschäftsführung - Wieviel mehr ist wohl für uns drin, wenn wir anfangen, entschlossener und länger zu streiken? Dazu müssen wir uns besser organisieren, uns regelmäßig zusammensetzen und die Probleme, die wir in den Betrieben haben, untereinander offen ansprechen. Erst wenn die Geschäftsführung auf eine besser mobilisierte und solidarische Basis trifft, wird sie anders verhandeln und sich so ein mieses Angebot einfach nicht mehr leisten können!

Streiks im öffentlichen Dienst

Seit letzter Woche laufen Warnstreiks im öffentlichen Dienst. Es geht um 5% mehr Lohn für die 2 Millionen Beschäftigten von Bund und Kommunen. Betroffen davon sind kommunale Betriebe aller Art: Krankenhäuser, Kindergärten, Müllabfuhr und auch der Nahverkehr.

Mit dem Argument „leere Kassen“ wollen die Regierenden jede Lohn-erhöhung verweigern. Doch gleichzeitig sind Milliarden an Steuergeschenken für Hotelbesitzer_innen drin.

Die leeren Kassen sind ein Resultat der Wirtschaftskrise, die wir Beschäftigten nicht verursacht haben. Unsere Antwort lautet daher: "Eure Krise zahlen wir nicht!". Doch es wird nicht

reichen, wenn nur einzelne Sektoren in einzelnen Städten in den Warnstreik treten. Wir brauchen einen Vollstreik – besonders in den Verkehrsbetrieben oder an den Flughäfen könnte das einen großen wirtschaftlichen Schaden verursachen und für die Forderungen Druck machen. Diese Streiks lassen sich auch mit unseren laufenden Tarifikämpfen im Studentenwerk verbinden. Denn nur gemeinsam sind wir stark!

Frost in der Mensa

Im Januar ist die Heizungsanlage im Mensa-Zelt der HU wochenlang ausgefallen. Im strengsten Winter der letzten Jahre bedeutete das für uns, bei Temperaturen um den Gefrierpunkt arbeiten zu müssen. Gerade die vielen Leiharbeitenden unter uns, die schon monatelang an der Essensausgabe eingesetzt werden, fragten sich: Woran verdient die Geschäftsführung jetzt mehr: an unserer schlechten Bezahlung oder an den gesparten Heizkosten?



"Unser Werkblatt" wird von der AG Arbeitskämpfe herausgegeben. Wir sind eine Gruppe, die sich im Rahmen der aktuellen Bildungsproteste gegründet hat. Wir haben den Warnstreik der Studentenwerksbeschäftigten sowie den Streik der Reinigungskräfte aktiv unterstützt. Jetzt möchten wir dabei helfen, dass Beschäftigte an der Universität sich für bessere Ar-

beitsbedingungen einsetzen können. Dafür verbreiten wir mit diesem Flugblatt Infos aus dem Betrieb sowie von anderen Arbeits- und Bildungsprotesten. Willst du das unterstützen? Hast du ein Problem im Betrieb, das dich schon lange genervt hat? Wende dich an uns: Entweder an eine/n der Flugblattverteiler_innen, per Email oder per Telefon. Wir sammeln die-

se Infos natürlich auch anonym. Wir treffen uns auch jeden Montag um 15 Uhr vor der Mensa II, um uns auszutauschen und unsere Arbeit zu planen. Schau selbst mal vorbei!

Kontakt:

0177/2530364 (Daniel)
ag_arbeitskampf@yahoo.de